

Wenn das Land zur Ware wird

Die Zerstörung der Lebensgrundlagen der indigenen Bevölkerung in Südmexiko

Ein aktueller Dokumentarfilm von Zwischenzeit e.V.

Filmvorführung, 19. Juni, 20.00 Uhr, Eintritt frei
Jugend*Kultur*Zentrum Bollwerk 107, Moers

Wie aus vielen anderen Regionen Lateinamerikas und der Welt bekannt, steht die Inwertsetzung von Natur oft über den Interessen der ortsansässigen Bevölkerung. Häufig werden die Menschen weder in die Planungen einbezogen noch über die sozialen und ökologischen Auswirkungen informiert – so auch in Chiapas, Südmexiko.



Der Dokumentarfilm „Wenn das Land zur Ware wird“ problematisiert die Bedrohung der indigenen Gemeinden in Mexiko durch Monokulturen, Infrastrukturausbau, Tourismusprojekte und Gewalt. Die kleinbäuerlichen Dorfgemeinschaften funktionieren bis heute auf der Basis von traditioneller Versammlungskultur, Selbstorganisation, Gemeinschaftsarbeit und Subsistenzwirtschaft zur Grundversorgung mit Nahrungsmitteln. Das Land, das in der Kosmvision der indigenen Bevölkerungsgruppen als „Mutter Erde“ verstanden wird, gerät jedoch verstärkt ins Visier von Politik und Wirtschaft: Die Gemeindeländereien werden zunehmend in eine Ware konvertiert – in aller Regel ohne die betroffenen Menschen zuvor zu konsultieren, was nach internationalen Abkommen, die Mexiko unterzeichnet hat (u.a. ILO-Konvention 169), die Pflicht der mexikanischen Regierung wäre.



Ölpalmenplantagen, Autobahnen, Tourismusprojekte und die unter immensem Druck erzwungene Zusammenfassung von indigenen Dörfern in so genannte Landstädte sind nur einige Beispiele für neoliberale und technikgläubige „Entwicklungsprojekte“, die direkt oder indirekt die Lebensgrundlagen und Lebensweisen der Indigenen angreifen und die Umwelt schädigen. Im Film kommen zahlreiche betroffene Personen, Organisationen und Vertreter*innen von Politik und Wirtschaft zu Wort.



Neben dem friedlichen Widerstand der betroffenen Bevölkerungsgruppen, die für ein selbstbestimmtes Leben in Würde und im Einklang mit der Natur kämpfen, thematisiert das Projekt auch die Verbindungslinien zu urbanen Regionen und uns Konsument*innen im reichen Norden, denn der Hunger nach Palmfett, Biosprit und komfortabel-exotischem Tourismus wächst weiterhin.



www.bollwerk107.de